
GEMEINWOHL-BERICHT

UNTERNEHMEN

FIRMENNAME: WISSEN.VERÄNDERT – MANFRED KOFRANEK

ORGANISATIONSBERATUNG

Branche: Unternehmensberatung

Anzahl der MitarbeiterInnen: 1 (EPU)

TÄTIGKEITSBEREICH

Das Unternehmen wurde gegründet um wissensbasierte Dienstleistungen an andere Unternehmen erbringen zu können und dafür eine geeignete rechtliche und steuerrechtliche Basis zu haben.

Die angebotenen Leistungen umfassen:

- Beratungsleistungen, vor allem in der Organisationsanalyse, der Maßnahmenplanung und Organisationsgestaltung. Dabei kommen unterschiedliche methodische Ansätze zum Einsatz, die sich vor allem aus den Bereichen Wissens- und Prozessmanagement ableiten.
- Schulungsleistungen, vor allem im Bereich Wissensmanagement, aber auch benachbarten Themengebieten bis hin zur kooperativen Gestaltung von Arbeitsbeziehungen.
- Forschungsleistungen in den Bereichen Wissensarbeit, Wissensmanagement und Wissenspolitik.
- Zeitlich befristete Managementaufgaben in Organisationen.

Diese Leistungen werden in den meisten Fällen nicht direkt an Endkunden erbracht sondern über zwischengeschaltene Organisationen (Beratungsunternehmen, Fachhochschulen, gemeinnützige Vereine). Die rechtliche Basis für die Erbringung dieser Leistungen ist in Österreich sehr heterogen, daher müssen unterschiedliche Typen von Arbeitsverhältnissen eingegangen werden (Werkvertrag, neuer Selbstständiger, befristete Anstellungsverhältnisse). In diesem Bericht wird auf eine Differenzierung nach diesen Rechtsformen verzichtet und eine gesamthafte Betrachtung aller Erwerbs-Leistungen geliefert.

Die Unternehmensform wird daher bis auf weiteres EPU bleiben und es werden keine Angestellten beschäftigt, die gelegentliche Weitergabe von Werkaufträgen ist aber möglich. Aufgrund der besonderen Konstellation in der Leistungserbringung wurde bisher auch auf eine eigene Marke und Homepage verzichtet.

DAS UNTERNEHMEN UND GEMEINWOHL

Sämtliche Aktivitäten zielen auf die Steigerung der Kompetenz von Einzelpersonen und Organisationen im Umgang mit Wissen sowie auf die Verbesserung der

Rahmenbedingungen für Wissensarbeit (auf politischer und organisationaler Ebene). Damit verbunden sind folgende Werthaltungen:

- Ressourcenorientierung: Wissen ist eine der wertvollsten Ressourcen für menschliche Arbeit (in wirtschaftlicher, politischer und sonstiger Hinsicht). Diese Ressource soll in optimaler Weise entwickelt werden und eine sinnvolle Anwendung finden.
- Emanzipation: Die Entwicklung persönlicher Kompetenz ist ein wichtiger Faktor für die Gleichstellung der Menschen in unserer Gesellschaft. Dazu ist es notwendig, die eigenen Fähigkeiten im Umgang mit Wissen zu entwickeln, aber auch innerhalb der Organisationen, in den man tätig ist, ein Umfeld vorzufinden, daß diese Kompetenz fördert.
- Wertschätzung: Persönliches Wissen soll wertschätzend behandelt werden und die Möglichkeit zur Entfaltung erhalten. In der heutigen Arbeitswelt findet man aber sehr oft Situationen vor, in denen Wertvolles herabgewürdigt wird um den Preis zu drücken und Menschen in Abhängigkeit zu halten.
- Gerechtigkeit: Wissensbasierte Arbeit und die Schaffung bzw. produktive Anwendung von Wissen sollen, unabhängig von politischen oder wirtschaftlichen Machtverhältnissen, in gerechter Form entlohnt werden.
- Chancengleichheit: Der freie Zugang zu Wissen ist eine der Grundvoraussetzungen für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Wissen ist im Kern Gemeingut, auch weil es in kooperativer Weise entwickelt wurde und über das Bildungssystem allen frei zur Verfügung gestellt wird. Jegliche Einschränkung oder gar Privatisierung von Rechten an Wissen, die über eine gerechte Entlohnung von Arbeitsleistung hinausgeht, ist daher zu vermeiden.

GENAUE BESCHREIBUNG DER EINZELNEN KRITERIEN

A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGSWESEN

Als wissenbasierter Dienstleister ist die wichtigste externe Ressource, auf die man zurückgreifen muß, Wissen anderer Menschen. Materielle Beschaffung tritt demgegenüber in den Hintergrund. Besonderer Wert wird daher auf die Kooperation und Zusammenarbeit mit Menschen und Unternehmen gelegt, die sich ebenfalls an ethischen Grundsätzen orientieren, bzw. mit ihren Dienstleistungen keine unethischen Wirkungen erzielen möchten. Kooperations- und Geschäftspartner werden daher vorrangig nach solchen Gesichtspunkten selektiert.

Materielle Beschaffung erstreckt sich auf wenige Güter:

- Energie: Aufgrund vertraglicher Bindungen erfolgt die Lieferung von Gas und Strom derzeit noch von einem konventionellen Anbieter. Eine Umstellung ist bei Vertragsablauf geplant.
- Investitionen: Anschaffungen für Büroeinrichtung, Computerausstattung, etc. sind nur selten erforderlich. Ökologische Gesichtspunkte werden soweit möglich berücksichtigt, eine darüber hinausgehende ethische Prüfung erfolgt derzeit noch nicht.

- Büromaterial: Ebenfalls nur in geringfügigem Ausmaß. Hier gilt das bei Investitionen Gesagte analog.
- Lebensmittel (Bewirtung und Eigenversorgung): Auf biologische Produktion wird geachtet, mangels Angebot in der Nahversorgung aber auch hier keine weitergehende Prüfung.

B1 ETHISCHE FINANZDIENSTLEISTUNGEN

Anlagewerte sind nicht vorhanden, Kredite werden keine benötigt.

Für die Abwicklung des alltäglichen Zahlungsverkehrs besteht ein Konto bei einer konventionellen Bank, da es derzeit in Österreich keine passende Alternative gibt.

C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT

Als EPU besteht weitgehende Zeitautonomie und Selbstorganisation in der Arbeit. Der Arbeitsplatz wurde nach ergonomischen Gesichtspunkten eingerichtet. Es besteht ausreichend Raum (mehrere Räume für unterschiedliche Arbeitssituationen, aber auch für Ruhepausen), der Garten kann im Sommer als Arbeitsplatz genutzt werden.

C2 GERECHTE VERTEILUNG DES ARBEITSVOLUMENS

Arbeitsleistung, die über eine übliche 40-Stunden Woche hinausgeht, wird weitgehend vermieden. Aufgrund der angebotenen Dienstleistungen ist Wochenendarbeit unvermeidbar, wird aber durch freie Tage während der Woche ausgeglichen. Persönliche Work-Life Balance ist wichtig.

Aufgrund der Arbeitsauslastung, aber aufgrund der Einkommenssituation erscheint eine Verteilung auf mehrere Personen nicht notwendig bzw. machbar.

C3 FORDERUNG UND FÖRDERUNG ÖKOLOGISCHEN VERHALTENS DER MITARBEITERINNEN

Ernährung während der Arbeitszeit: zunehmend Umstellung auf vegetarische Lebensmittel aus biologischem Anbau, Anteil aber derzeit noch unter 50%.

Mobilität: Wenn immer möglich (aufgrund geschäftlicher Termine) wird das Fahrrad als Transportmittel zum Arbeitsplatz genutzt, Wege in die Innenstadt werden zumeist mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt. Aufgrund der Terminalsituation und der Länge und Anzahl der Wege läßt sich aber die Benutzung des PKW (Kleinwagen) sehr oft nicht vermeiden. Für längere Fahrten wird die Bahn genutzt, falls das nicht möglich erscheint, werden Fahrgemeinschaften gebildet.

C4 GERECHTE VERTEILUNG DES EINKOMMENS

Trifft nicht zu (EPU).

C5 GLEICHSTELLUNG / INKLUSION BENACHTEILIGTER

Trifft nicht zu (EPU).

C6 INNERBETRIEBLICHE TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

Trifft nicht zu (EPU).

D1 ETHISCHES VERKAUFEN

Als seriöser Berater muß man mit der Grundhaltung arbeiten, das Beste für den Kunden erreichen zu wollen. Manipulative Verträge oder verschleiernde Bedingungen sind absolut tabu. Offenheit und eine klare Vereinbarung bei Austragsvergabe sind ebenso wichtig wie die laufende Abstimmung mit den Kunden über den Projektfortschritt. Als Berater ist man mehr auf Transparenz angewiesen als manchen Kunden recht ist. Kundenfeedback wird (soweit die Bereitschaft beim Kunden besteht) teilweise schon während des Projekts, jedenfalls aber nach Abschluss eingeholt.

Wird mit einem Kunden keine Übereinstimmung über Vorgehensweise und Methoden erreicht oder stimmen die Ziele des Kunden nicht mit den eigenen ethischen Grundsätzen überein, wird der Auftrag auch abgelehnt.

D2 SOLIDARITÄT MIT MITUNTERNEHMEN

Als EPU ist man auf Kooperationen mit anderen Unternehmen in derselben Branche angewiesen. Diese sind vom Grundgedanken getragen, daß die Ergänzung der Kompetenzen einen Mehrwert für potenzielle Kunden erzeugt und der Wissensaustausch Innovationen entstehen läßt, die beiden Seiten zugute kommen. Produktentwicklung und Marketing werden hier kooperativ abgewickelt.

Darüber hinaus bestehen auch branchenübergreifende Kooperationen, die für alle Beteiligten Unternehmen eine interessante Wissensquelle darstellen. Solche Kooperationen werden teilweise durch Social Media (z.B. XING) unterstützt, finden aber teilweise auch nur im direkten, persönlichen Austausch (Best Practice Foren, Themenforen).

D3 ÖKOLOG. GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Aufgrund des immateriellen Charakters der Dienstleistungen sind keine direkten ökologischen Auswirkungen zu erwarten. Es werden keine Aufträge angenommen, bei denen zu erwarten ist, daß dadurch negative ökologischen Folgen entstehen könnten. Beiträge zur Verbesserung der ökologischen Situation im Kundenunternehmen würden bevorzugt erbracht, sind aber aufgrund der Themenschwerpunktsetzung nur in wenigen Fällen zu erwarten.

D4 SOZIALE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Soweit es der Markt zuläßt, wird eine Preisstaffelung aktiv vorgenommen. Kleinere, regionale Unternehmen erhalten günstiger Konditionen, ebenso ethisch orientierte Unternehmen. Bei einigen Dienstleistungen besteht allerdings diese Freiheit nicht, da Preise durch den Intermediär diktiert werden (z.B. Fachhochschule).

D5 ERHÖHUNG DES SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN BRANCHENSTANDARDS

Mitarbeit bei social business Initiativen und der Gemeinwohlökonomie, erstmalige Erstellung einer Gemeinwohlbilanz.

E1 GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG/BEDEUTUNG DER PRODUKTE / DIENSTLEISTUNGEN

Alle Leistungen in den Bereichen Wissenspolitik, Wissensmanagement und Wissensarbeit verfolgen ethische Grundwerte, die bereits oben beschrieben wurden. Jedes Beratungsprojekt hat daher auch das Ziel, die Arbeitsbedingungen für Menschen im betroffenen Unternehmen in diesem Sinne zu verändern. Die Lehraufgaben versuchen die

Kompetenz der Lernenden im Umgang mit Wissen zu steigern und damit auch einen emanzipatorischen Effekt zu erzielen. Weiters sollen diese Personen durch ihre Arbeit im eigenen Unternehmen dazu beitragen, daß sich die genannten Grundwerte verbreiten.

Initiativen im Bereich der Wissenspolitik dienen der Verbesserung der Rahmenbedingungen für WissensarbeiterInnen, innerhalb und außerhalb von Unternehmen.

E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

Initiativen im Bereich der Wissenspolitik werden derzeit ausschließlich unentgeltlich erbracht. Organisationsleistungen für eine Community (Wissenspartnerschaft), die dem praktischen Erfahrungsaustausch, sowie der Generierung und Weiterentwicklung von Ideen dient, erfolgen ebenso unentgeltlich. Der Gesamtaufwand an Arbeitszeit für diese Aktivitäten beträgt etwa 5%

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

Aufgrund der Tätigkeit sind die unmittelbaren ökologischen Auswirkungen gering.

Konkrete Aktivitäten zur Optimierung der ökologischen Auswirkungen umfassen:

- Mülltrennung
- Reduktion des Energieverbrauchs durch umfangreiche Sanierungsmaßnahmen im Büro (Wärmedämmung, neue Fenster, neue Heizkörper)

E4 MINIMIERUNG DER GEWINNAUSSCHÜTTUNG AN EXTERNE

Trifft nicht zu (EPU).

E5 GESELLSCHAFTL. TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

Transparenz ist über den Gemeinwohlbericht weitgehend gegeben. Darüber hinaus existiert eine Wissensbilanz, die aber nicht publiziert wird.

Gesellschaftliche Mitbestimmung erfolgt nur im Rahmen gesetzlicher Normen, die aber nicht immer in die vom Unternehmen gewünschte Richtung steuern.

AUSBLICK

KURZFRISTIGE ZIELE

Neuorientierung und wirtschaftliche Stabilisierung des Unternehmens mit neuen Produktangeboten, die rund um die Themen Kooperation und Gemeinwohl entwickelt werden.

LANGFRISTIGE ZIELE

Steigerung der Wirksamkeit im Kooperationsbereich und in wissensarbeitspolitischen Themen.

GEMEINWOHL-MATRIX MIT PUNKTEN

Siehe Anhang.

PROZESS DER ERSTELLUNG DER GEMEINWOHL-BILANZ

Welche Mitarbeiter waren bei der Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz und des Gemeinwohl-Berichts vom Unternehmen involviert?

Manfred Kofranek, Inhaber

Über welchen Zeitraum wurden diese erstellt? Wie viele Frau/Mann-Arbeitsstunden wurden dafür verwendet?

Ca. 1 Woche , Gesamtaufwand (inkl. Rückfragen und Diskussion): ca. 6 Stunden

Wie wurde die Bilanz bzw. der Bericht intern kommuniziert?

Trifft nicht zu (EPU).

AUDIT

Wer hat wann das Audit durchgeführt, entweder als Peer-Audit (bis 600 Punkte) oder als externes Audit (über 600 Punkte) von den auditorinnen@gemeinwohl-oekonomie.org

offen

Datum: 18.September 2011
